

Hans Freiherr von Stenglin  
(1.4.1889-9.2.1987)

Künstlerisches Schaffen

1889 als Sohn des Schriftstellers und Publizisten Felix von Stenglin in Berlin geboren.

1909-1913 Studium der Malerei in Berlin; gleichzeitige Ausbildung als Sänger.

bis 1945 erfolgreiche Sängerlaufbahn als Bassist an vielen Opernhäusern und Theatern

1945 Flucht von Elbing nach Schleswig-Holstein zur Tochter auf Gut Waldhof, Kisdorferwohld. Erneute Hinwendung zur Malerei vorwiegend Portraitzeichnungen und Landschaftsbilder.

1953 Hausbau in Henstedt-Rhen. In den Folgejahren entstehen u. a. Bilder mit Henstedter Motiven.

1962 Fortschreitende Augenerkrankung führt zur Erblindung.

1970 nach Umzug nach Bremen Wiederherstellung der Sehkraft durch Operation.

1973 Übersiedlung nach Worpswede. Es entstehen zahlreiche Ölbilder und Aquarelle

1983 Umzug in ein Bremer Seniorenheim, wo Hans v. Stenglin vier Jahre später stirbt, fast 98-jährig.

Hans von Stenglin - angeregt durch seinen Onkel, einem damals bekannten Maler von Jagdszenen - studiert Malerei an der Kunstgewerbeschule in Berlin-Charlottenburg und an der Hochschule der Künste in Berlin, u. a. als Schüler von Professor Klimsch. Nebenbei nimmt er Gesangsunterricht. Als bereits sein erstes öffentliches Konzert als junger Bassist viel Anerkennung findet, schlägt Hans von Stenglin eine Bühnenlaufbahn ein. 1913 nimmt er ein erstes Engagement am Dessauer Hoftheater an. Über 30 Jahre wirkte er dann als Sänger - u. a. in großen Partien und Charakterrollen (Figaro, Falstaff, Sarastro, Mephisto u. a.)

Mit der Flucht am Kriegsende endet auch die Karriere als Opernsänger. Hans von Stenglin widmet sich wieder ganz der Malerei. Seinen Lebensunterhalt verdient er zunächst mit dem Zeichnen von Portraits in Hamburg und Umgebung. In dieser Zeit fertigt er außerdem zahlreiche Landschaftsbilder an. So entstehen 1954 mehrere Bilder mit Henstedter Motiven. Vier Aquarelle befinden sich im Besitz der Gemeinde Henstedt-Ulzburg.

Anfang 1960er Jahre beendet eine fortschreitende Erblindung fast seine künstlerische Arbeit und bedeutet einen tiefen Einschnitt seines Lebens. Jahre später erst

bringt eine erfolgreiche Operation ihm die volle Sehkraft zurück, was zu einem neuen Abschnitt seines malerischen Schaffens führt.

Die wieder gewonnen Lebensfreude spiegelt sich in farbintensiven Motiven seiner Bilder wieder. Hierfür findet er neue Ausdrucksmittel. Für die nun entstehenden Stillleben verwendet er auch oft selbst angeriebene Pflanzenfarben sowie grobes Rupfenleinen als Bildträger. Die bewusste Unschärfe der dargestellten Gegenstände unterstreicht die Aussagekraft der Farben. Nach ausgedehnten Reisen, auf denen eine Fülle von Landschaftsaquarellen entsteht, lässt sich Hans von Stenglin 1973 im hohen Alter von 84 Jahren in Worpswede nieder. Er arbeitet alltäglich an der Staffelei. Obwohl er und seine Frau dort zurückgezogen leben, erfährt Hans von Stenglin auch im betriebsamen Künstlerdorf durch mehrere Ausstellungen eine späte öffentliche Beachtung als Maler.